

Editorial



Katharina Kaiser



Regine Daniel

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Vor allem in den letzten Jahren schritt die Erforschung der Körpersprache in der Psychologie weit voran. Die Wirkung der Mimik und Gestik, also der Körpersprache, ist derzeit ein sehr aktuelles Thema, nicht nur in der Psychologie, sondern auch in anderen Bereichen: von Berufs- und Erfolgscoachings über zwischenmenschliche Themen wie der Partnersuche bis hin zum politischen Kontext, aber auch im forensischen Bereich. So war es für uns an der Zeit, diesem großen Bereich der Psychologie eine Ausgabe zu widmen, in der wir versuchen, nicht nur den neusten Stand der Erforschung der Körpersprache zu präsentieren, sondern auch Interviews und Beiträge aus der Praxis zu veröffentlichen.

Jörg Merten eröffnet diese Ausgabe mit einem Beitrag über die Mimik als Teilaspekt der Körpersprache, der den differenzierten Ausdruck emotionaler Reaktionen des Menschen auf reale oder vorgestellte Ereignisse ermöglicht. Er geht dabei auf die sogenannten *Basisemotionen* ein, die bei genauerer Betrachtung jeweils vielfältige Formen des Ausdrucks haben, die als Ganzes den spezifischen, emotionalen Ausdruck bilden. Im Beitrag von Cathrin Schiestl und Ursula Beermann geht es um die Entschlüsselung von Mimik: Neben der aktuellen Forschungslage wird eine Methode der Mimikforschung, das Facial Action Coding System (FACS), vorgestellt; darüber hinaus werden die Funktionen mimischer Ausdrücke erläutert und es wird die Frage behandelt, inwiefern spezifische mimische Ausdrücke nur bedingt an Mimik zu erkennen sind. Der Text von Eckert dreht sich um sogenanntes *Affirmatives Kopfschütteln* beziehungsweise um die Körpersprache in Pragmalinguistik und Psychologie. Ein Interview zum Themenschwerpunkt *Körpersprache* führte die Psychologie in Österreich mit Stefan Verra, Universitätsdozent und Autor, der sich seit über 15 Jahren mit der Thematik beschäftigt und dessen Vorträge und Shows jährlich etliche Menschen weltweit begeistern. Markus Koppensteiner beschäftigt sich in seinem Beitrag mit Bewegungsreizen als Träger interpersoneller Information, da Körperbewegungen sozio-emotionale Information vermitteln und somit beeinflussen, welches Bild sich Menschen von einem Gegenüber machen; er geht dabei besonders auf Personen ein, die sich auf der öffentlichen Bühne bewegen und zum Beispiel WählerInnen von sich und ihren Ansichten überzeugen wollen. Eva Bänninger-Huber stellt einen Forschungsansatz vor, der es ermöglicht, affektive Regulierungsprozesse in der therapeutischen Interaktion auf der Mikroebene des interaktiven, nonverbalen Verhaltens zu beschreiben und für die Praxis nutzbar zu machen und diskutiert,

wie bestimmte interaktive Verhaltensweisen und psychische Störungen miteinander verknüpft sind und wie sich diese in der psychotherapeutischen Interaktion manifestieren können. Der Beitrag von Monika Matschnig handelt von Körpersprache als einem kritischen Erfolgsfaktor im Beruf. Im Anschluss schreibt René Bloch als Gastautor über die Verleugnung als medizinisches und soziales Phänomen. Norman Schmid schließt die Ausgabe mit einem Gastartikel zu Bio- und Neurofeedback und deren Sonderstellung innerhalb klinisch-psychologischer Therapiemethoden.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

Katharina Kaiser

Regine Daniel